

Ersteinst
Mittwochs und Sonnabends.

Abonnementspreis:
Vierteljährlich durch die Post und
unfere Boten 1 Mark.

Wochenblatt

für

Bad Schmiedeberg, Pirschch, Kemberg, Dommitzsch und die Umgegend

Nr. 33

Schmiedeberg, Mittwoch den 22. April

1896

Annoncenaahme zu den betreffenden Nummern bis Dienstag u. Freitag Vormittag 11 Uhr. Später eingehende Annoncen finden erst in der nächsten Nummer Aufnahme.

Bekanntmachung.

Gefunden ist ein goldener Ring. Der Verlierer hat sich zur Geltendmachung seiner Rechte binnen längstens 3 Monaten im Polizei-Bureau zu melden. Schmiedeberg, den 16. April 1896. Die Polizei-Verwaltung. Coechel.

Bekanntmachung.

Im früher Kollerschen Hause ist eine Wohnung zum 1. Juli zu vermieten und sind Meldungen im Magistrats-Bureau anzubringen. Schmiedeberg, den 20. April 1896. Der Magistrat. Coechel.

Bekanntmachung.

Das städtische Eisenmoorbad wird Freitag, den 1. Mai d. Js. eröffnet, von wo ab täglich von früh 6 Uhr an Moor- und Wasserbäder verabfolgt werden. Der Billetverkauf geschieht wiederum in der hiesigen Apotheke und zwar von Morgens 7 Uhr bis Abends 9 Uhr und für Einzelbäder auch im städtischen Kurhaufe in unmittelbarer Nähe der Badeanstalt. Abonnementbillets werden nur gegen Vorzeigung der vorgeschriebenen Legitimationskarte verabfolgt. Letztere sind im Stadthauptkassenlokal im Rathhause, Vormittags von 8 bis 12 Uhr und Nachmittags von 2 bis 4 Uhr gegen Erlegung der Karte von 4 bzw. 6 M. zu haben und befindet sich in genanntem Bureau gleichzeitig für die auswärtigen Kurgäste des polizeiliche Meldebureau.

Zur Eröffnungsfeier findet

Freitag, den 1. Mai d. Js.,
Nachmittags 3 Uhr

am Kurhaufe Konzert statt, wozu wir die geehrten Vabegäste und die Bürgerchaft hiermit ergebentlich einladen.

Schmiedeberg, den 18. April 1896.

Die Bade-Verwaltung
Coechel,
Bürgermeister.

Aus Nah und Fern.

Schmiedeberg, den 21. April 1896.

* Am vergangenen Sonntag tagte im Bierfächchen Hotel der Vorstand des Freundschafsbundes, bestehend aus Vorstandsmittgliedern der Männer-Turnvereine Schmiedeberg, Kemberg und Pirschch. Der Zweck der Berathung galt dem in diesem Jahre und zwar am Sonntag, den 21. Juni, in Schmiedeberg stattfindenden Bundesfeste. Zu diesem Zwecke ergeben sich noch Einladungen an andere Turnvereine. Bezüglich der vom Freundschafsbunde am Festtage vorzunehmenden freitübungen findet am 17. Mai nachm. 3 Uhr eine Zusammenkunft der Vereine in Reinhardts statt, um dort die einzelnen Uebungen durchzunehmen. Von vielen Schmiedebergern dürfte daher dieser Tag zu einem Ausfluge nach Reinhardts bestimmt werden.

* Der Margarethenverein, welcher es sich, wie bekannt, zur Aufgabe gestellt hat, den historischen Festzug jedes dritte Jahr, also mit Zwischenpausen von zwei Jahren, aufzuführen, feiert im nächsten Jahre (1897) sein 23jähriges Bestehen; d. h. seit seiner letzten Neuconstituierung, denn schon in früheren Jahren und auch im vorigen Jahrhundert soll ebenfalls ein solcher Verein bestanden haben. In den ersten Jahren seines Bestehens zählte der Verein wohl an 100 Mitglieder; dann durch irgend welche Vorkommnisse reduzierte sich die Zahl bedeutend. In den letzten Jahren hat sich nun erfreulicherweise die Mitgliederzahl wieder bis nahe auf 100 erhöht und die Umielungen dauern beständig fort, sodass genannte Zug bald überschritten sein dürfte; zumal jetzt ein neuer Paragraph, welcher als Nachtrag dem Statut beigefügt werden soll, berathen und die

Annahme desselben beschlossen worden ist. Es ist nämlich wiederholt von solchen Herren, welche die historische Sache unserer Stadt gern unterstützen, dem Verein deshalb jedoch nicht gerade als Mitglied angehören möchten, weil dieser seinen Mitgliedern die strenge Verpflichtung auferlegt sich an den Festzügen theilzunehmen, auf sie, darauf hingewiesen worden, doch einen Passus im Statut anzunehmen, welcher es zuläßt, daß auch passive Mitglieder dem Verein beitreten können und diese vielleicht einen etwas höheren Beitrag entrichten. Diesem Ersuchen ist nun stattgegeben worden und die letzte Generalversammlung des Marg.-Vereins hat beschlossen auch passive Mitglieder unter den gleichen im § 8 des Statuts niedergelegten Bedingungen (bezüglich Ehrenhaftigkeit und dergl.) aufzunehmen gegen einen Jahresbeitrag von 5 M., welcher Betrag jedoch ausschließlich nur zur Auführung des historischen Festzuges Verwendung findet, also in die sogen. historische Festzugskasse fließt und bei der Sparkasse einstragend eingezahlt wird. Die passiven Mitglieder haben die Berechtigung an den Versammlungen und Festlichkeiten des Vereins theil zu nehmen und erhalten jedesmal hierzu Einladuna. Sie haben beratende Stimme und sind wählbar; können also, jedoch nur wenn dies conveniert, Vemter übernehmen. Die passiven Mitglieder haben die Berechtigung jedoch nicht (wie die anderen Mitglieder) die Verpflichtung sich an historischen Festzug zu theilnehmen. — Es wäre nun wünschenswerth, daß die Zahl der passiven Mitglieder sich ebenso vermehren möchte wie diejenige der aktiven; denn könnte auch bezüglich des h. Festzuges Aufzehrder nützliche gesleitet werden und dieselbe würde an Bedeutung gewinnen und vielleicht einmal größeren Besuch erfahren als — die Oberammergauzer Festspiele.

— Mit der frühjahrbestellung sind unsere Landwirth, ungeachtet der vorgerückten Jahreszeit, noch allgemein in bedenklichem Mischlande. Die nun seit Wochen anhaltenden Niederschläge verhindern bis jetzt freidenweise die Bearbeitung des Erdbodens; wo dies aber geschehen und man schon mit der Aussaat und dem Drillen begonnen hatte, mußte damit wegen des plötzlich eingetretenen Regenwetters innegehalten werden. — Die durch die Trockenhitze angegriffenen Ackerfelder haben sich gut ausgehellt.

— Schon Bäume und Sträucher! Jetzt, wo es in der Natur wieder grün werden wird, mögen folgende Dichtersprüche zur Beherzigung empfohlen sein:

„Nach sag' ichs euch: 's ist alls heilig fest;
Und wer in Wäthen einen Baum verlegt,
Der scheidet ein, wie in ein Witterberg.
Und wer sich eine Blume anstößt um Scherz
Und sie dann von sich schleudert sorglos,
Der reißt ein Kind von seiner Mutter Schoß!.“

— Neue Fälschungen von Zweimarkstücken sind in den letzten Tagen wieder angehalten worden. Sie unterscheiden sich weder durch Prägung, noch Farbe oder Klang von den echten, tragen das Münzzeichen A, das Bildniß Kaiser Wilhelm's I. und die Jahreszahl 1893. Sie sind etwas leichter als die echten Münden und fühlen sich fast fettig an.

— Die Pilzsaison hat begonnen, das erste Waldgemüse ist auf dem Markt erschienen, die Morcheln sind da. Sobald die Morchel da ist pflegt das Berliner Polizei-Präsidium eine Warnung vor der Morchel zu erlassen, die der Morchel ähnlich wäre, aber giftig. Diese Warnung, so schreibt Joh. Trojan in der Nat.-Ztg. Klingt etwas sonderbar gegenüber der Thatsache, daß auf den Berliner Markt fast ausschließlich die Corcheln (Helvella Esulentata) kommt, die als Morchel gilt, als solche verkauft, massenhaft ohne Schaden genossen wird und in der That einer der besten Speisepilze ist. Aerztliche Autoritäten haben allerdings behauptet, daß sie in rohem Zustande giftig sei, gekocht oder getrocknet aber nicht. Nun, sie roh zu essen, wird wohl Niemand besondere Lust verspüren. Weiter aber ist gesagt, das Gift gehe über in das Wasser, in dem die Corcheln gekocht werden. Frösche, denen man solches Wasser beigebracht hätte, wären daran gestorben.

Insertionspreis

Für die 5 gespaltenen Nonpareilzeile oder deren Raum 10 Pfennig. Für ankündigende Inserenten 20 Pfg.

Einzelne Nummer des Blattes 10 Pfg.

Es müsse daher das Wasser in dem man die Morcheln oder richtigere die Corcheln gekocht hat, weggegossen werden. Thatsächlich aber geschieht das wohl in den wenigsten Haushaltungen, in den meisten verwendet man das Corchelnbrühpilz ohne Bedenken zur Bereitung der Sauce, ohne die das Pilzgericht unschmackhaft und fade sein würde. Das thut man, ohne deshalb Schaden an seiner Gesundheit zu leiden. Vielleicht, daß der Genuß dieses Uebius nur fröhen, für die ja überhaupt Pilzsuppe etwas ganz Unnatürliches ist, so schlecht bekommt. Uebrigens sei erwähnt, daß es eine Corchelart giebt, welche die Botaniker weil sie ihr nicht trauen, die verdächtige Corchel (Helvella suspecta) nennen. Diese Art kommt aber weniger vor und erscheint wohl kaum auf unseren Märkten. Der ältere Plinius erzählt in seiner Naturgeschichte allerhand Kurioses von den Pilzen und hebt auch hervor, daß sie eine köstliche Speise seien. Es ist die einzige Speise sagt er, die man nicht dem Gistide überläßt, sondern sich selbst vorbehält. Keine Schlemmer aber gehen in der Achtung vor den Pilzen soweit, daß sie sich dazu nur silberner Geschirre und Messer aus Bernstein bedienen. Nun so weit gehen wir nicht, so sehr wir auch Verehrer der Edelpilze sind, und überlassen gern dem Koch oder der Köchin ihre Zubereitung. Das aber möge empfohlen sein, daß der Hausherr oder die Hausfrau einmal in die Küche geht und die Pilze sich ansieht, ehe sie in den Kochtopf oder in die Pfanne kommen, um sich davon zu überzeugen, daß sie frisch und auf sind und daß sich nichts Falsches darunter befindet. Ferner sei darauf aufmerksam gemacht, daß von einer Pilzartzeit nichts aufgehoben werden darf. Wer z. B. aufgewärmte Morcheln isst, kann schwer erkranken, offenbar entwickeln sich in den Pilzen schädliche Stoffe die in ihrer fortgeschrittenen Entwicklung vom Magenst nicht mehr überwinden werden.

— Aufführer-Denkmal. Die Fertigstellung des gewaltigen Kaiser-Wilhelm-Denkmal auf dem sogenannten Kypfhauser ist soweit fortgeschritten, daß die Enthüllungsfest des Denkmal, nach dem von Sr. Majestät dem Kaiser Wilhelm II. genehmigten Programm, bestimmt am 18. Juni d. J., am Gedenktag der Schlacht bei Waterloo, in Anwesenheit des Kaisers und sämtlicher Bundesfürsten sowie einem erlesenen Kreise von Ministern, Generalen und Regierungs-Präsidenten aller Bundesstaaten stattfinden wird.

Von den Kriegereverbänden, als Stifter und Eigentümer des Denkmal werden an der feier teilnehmen: Der Denkmal-Ausschuß, der Vorstand und die Ehrenmitglieder des deutschen Kriegereverbundes und der deutschen Lands-Kriegereverbände, sowie Abordnungen und Mitglieder der ca. 13000 deutschen Kriegerevereine.

Die Enthüllungsfest des Kaiser-Wilhelm-Denkmal wird sich nach alledem zu einer Nationalfeier im großartigen Style gestalten. Und mit Recht! Ist doch das Denkmal geweiht dem Andenken einer der erhabensten Gealten deutscher Geschichte, Kaiser Wilhelm I., dem Segensreichen — dem Begründer des deutschen Reiches — und errichtet auf jenem Kypfhauser, mit dem das Schicksal des deutschen Volkes nach Einigung des Vaterlandes seit Jahrhunderten verknüpft war; errichtet es doch sein Entstehen nicht nur der Stiftung köderiger Fürsten, sondern auch den Spargroschen deutscher Krieger, derselben Krieger, die mit ihrem Blute 1870-71 die französische Erde tränkten und in gemaltigen Schlachten unjenseitigen Anstrenge zu Boden zwangen, daß ihnen die Luft vergeht ans Neue mit uns anzubauen.

Das Denkmal ist nahezu fertig und jeder Festtheilnehmer sowie die Behinder des Denkmal und jene große Menge von Kriegern und künftigen Patrioten, denen es nicht vergönnt ist, den Anblick des gewaltigen Bauwerks zu genießen, sie alle werden den Wunsch hegen, eine möglichst originaltreue Darstellung des Denkmal zu besitzen. Für jeden Verein ist es unerlässliche Pflicht, sein Veranlassungslokal damit zu schmücken. Diesen Wunsch wird am künftigen Herbst, das eine genaue plastische Wiederabgabe des Kaiser-Wilhelm-Denkmal besteht, aus d. renommierten Gravir-Anstalt von Götter Speyeritz, Leipzig-Bl. herbeigeführt, zu einem mäßigen Preise, direct oder durch jede Annahmestelle zu beziehen ist. Auch Ehrenmitglieder, Freunde und Gönner von Kriegerevereinen werden gern die Gelegenheit benutzen, ein solches Denkmal dem Vereine zu stiften, das als ein wirkliches Miniatur-Denkmal einen unvergänglichen Werth durch seine überlebende Originalität besitzt, die durch eine Photographie oder sonstige bildliche Reproduktion nicht annähernd erreicht wird.

Man räume nur den seit 1880 gewöhnten und wohlkannenden Holländ. Tabak 10 Pfund Rog. 8 Mark bei S. Becker i Zerren a. Burg.

Die Reichstagsarbeiten.

Im preussischen Landtage hat ein Konventarier einmal — es sind schon mehrere Jahrzehnte her — den Ausspruch: „Die Krämer, Juden und Postschreiber sind unangenehme Menschenkinder.“ Er kam dazu durch den Umstand, daß sich das Abgeordnetenhaus tagelang mit Angelegenheiten der genannten drei Spezies zu beschäftigen hatte und dabei in seinen Verhandlungen recht langweilig wurde. Eine ähnliche Empfindung hat man gegenüber der jetzt massenhaft auftretenden Heilener oder größeren sozialpolitischen und gewerblichen Vorklagen. Etwas leichter erschöpft sich unser öffentliches Leben noch nicht im unläuteren Wettbewerb, Messiamenschwindel, Uchuh-Verkauf, Detailreisen, Terminhandel, Zuckerprämien und andere Dinge mehr, so lebhaft das Interesse sich auch im einzelnen für und gegen äußert.

Ein Schuß, der vor etwa zehn Tagen gefallen ist, mahnt daran, daß alle jene Einzelheiten vielleicht einzelnen Bevölkerungsklassen viel, dem allgemeinen Geizner aber verhältnismäßig wenig bedeuten und daß die Gesundheit des Volkstörpers und der Volkseele sich nicht durch die Kleinartigkeit der Gesetzgebung feststellen und erhalten läßt. Der Reichstag fühlt plötzlich seine große Mitternachtsaufreißung gegenüber den stiftlichen Schäden der Zeit und von zwei verschiedenen Seiten sind Interpellationen mit bezug auf das Duell Klotz-Schröder eingebracht worden.

Die beiden freikümmigen Fraktionen und die süddeutsche Volkspartei haben gemeinschaftlich den Antrag eingebracht, die Reichsregierung zu ersuchen, mit allen disziplinären und gesetzlichen Mitteln dahin zu wirken, daß das, auch in den Kreisen der Offiziere des stehenden Heeres und der Reserve weiter um sich greifende, der Religion, der Moral und den Strafgesetzen widersprechende Duellwimmeln beseitigt werde. — Eine entsprechende Interpellation des Zentrums hat folgenden Wortlaut: „Hat der Herr Reichstagskanzler Kenntnis von den in letzter Zeit vorgekommenen Zweikämpfen, bei denen insbesondere Militärpersonen beteiligt waren? Ist dem Herrn Reichstagskanzler bekannt, ob und welche Maßregeln zur Verhütung dieser Zweikämpfe getroffen waren? Welche Maßregeln gedenkt der Herr Reichstagskanzler zu ergreifen, um in Zukunft den gefährlichen und das allgemeine Rechtsbewußtsein schwer verletzenden Zweikämpfen wirksamer wie bisher entgegenzutreten?“

Es darf indeß nicht verschwiegen werden, daß das Duell einen Verteidiger gefunden hat, wo man ihn am wenigsten erwartete: im „Meinen Journal“ in Berlin. Im Anfang ist eine Besprechung des Zweikampfes Klotz-Schröder paradiert dieses Blatt; mit geradezu ausgehenden Tönen. Die Anträge der Cavalieria rusticana zwingt demselben Besprechung für den romantischen und heldenhafte Zug der südlichen Hirsche ab. Das Duell ist dem Blatte ein Ausfluß der ritterlichen Gesinnung der deutschen Nation; ja, das Duell ist, „eine der Grundlagen der modernen Gesellschaft“. Dem Offizierkorps sucht das Blatt zu schmeicheln mit dem Satz: „Was ist die Grundlage der Ausnahmstellung unserer Offiziere? Das Ehrengewiß und das Duell!“ Dem „Meinen Journal“, zufolge ist das „Duell das wirksamste Mittel für wildes und ungeheimes Blut“, weil durch es den Verstand manchen abhalten wird, zum Beispiel eine Dame zu beleidigen. Auch eine Besserung des Tons in unserer Presse erhofft das „Meine Journal“ davon, wenn „in Berlin, wie in Paris, die Journalisten für persönliche Beleidigungen unbedingt Satisfaction geben müßten“. Dem gegenüber ist daran zu erinnern, daß England

ganz gut ohne Duell fortkommt und daß sie dort durch den Prinzen Albert und den Herzog von Wellington abgeschafft wurden. Was in England möglich war, ist in Deutschland, wo die Begriffe von unbändigem Gehorsam in der Armee weit mehr zu bedeuten haben, noch viel leichter durchzuführen.

Die nächsten Tage schon werden Näheres bringen und die Achtung vor dem Geistes, die vom gemeinen Mann mit Recht gefordert und deren Verweigerung strenge bestraft wird, muß ihre Anerkennung auch in jenen Kreisen finden, deren Geburt und Stellung sie dazu bestimmen, Verächter von Religion, Ordnung und Sittlichkeit zu sein. Am besten versteht man aber eine Sache durch gutes Beispiel und wenn man dasselbe auch unter Aufopferung bisheriger eingewurzelter Gepflogenheiten geben muß!

Politische Rundschau. Deutschland.

Kaiser Wilhelm III ist am Sonntag nachmittag von Karlsruhe kommend in Koburg eingetroffen.

Bei den Beratungen über die reichsgerichtliche Regelung des Apothekenwesens sind sehr erhebliche Meinungsverschiedenheiten über verschiedene Punkte des Entwurfs, namentlich über die Konzessionierung der Apotheken, zu Tage getreten, die die Beendigung der Verhandlungen länger hinauschieben, als anfangs erwartet wurde.

Zur Vorlage über die Organisation des Handwerks ist dem preuß. Staatsministerium eine Begründung des Entwurfs noch nicht zugegangen; diese dürfte nach der Vollendung der Beratungen fertig gestellt sein. Sobald das Staatsministerium sein Einverständnis mit der Vorlage ausgesprochen haben wird, soll sie veröffentlicht werden.

Die Thronfolge in Sachsen-Meinungen dürfte zu ähnlichen Erörterungen Anlaß geben, wie die in Lippe-Dehmold, mit dem Unterschied freilich, daß im Herzogtum Meinungen Dynastie, Regierung und Volksvertretung auf konstitutionellen Wege und im Einverständnis Vorsehungen getroffen haben, während die Streitigkeiten rechtzeitig die Spitze abzubrechen. Im gemeinschaftlichen Landtag der Herzogtümer Koburg und Gotha ist nun ein Bestrafsantrag eingegangen, „ob die meiningische Regierung von der vorgelegten Regelung der Erbfolge-Ordnung dem künftigen regierenden Hause oder dem Ministerium Mitteilung gemacht habe“ und, wenn dies nicht der Fall sei, „was das Ministerium gegen diese Beeinträchtigung des Erbrechts zu thun gedenke.“ (Hoffentlich kommt es zwischen Gotha und Meinungen nicht wieder zu einer „Wahlgang Feinde“, die vor 150 Jahren eine lächerliche Verhöhnung erlangte.)

Zwischen der Reichsregierung und der Neu-Guinea-Kompanie sind wegen zur Zeit Verhandlungen wegen Ueberrahme von Kaiser Wilhelm-Land als Reichskolonie. Die Neu-Guinea-Kompanie hat große Summen, eine erhebliche Anzahl von Millionen, für die Erschließung aufgewendet, auf deren wirtschaftliche Verwertung sie sich fortan zu beschränken wünscht; während sie bisher auch die Verwaltung führte, würde in Zukunft das Verhältnis dasselbe sein, wie in den anderen Schutzgebieten, die von Reichs wegen regiert werden, ein Verhältnis, das für private Erwerbsgesellschaften und einzelne Antreiber das vorteilhaftere sein würde. Die Verhandlungen sind noch nicht abgeschlossen, doch gilt es als wahrscheinlich, daß ein auf die An gelegenheit bezüglicher Vertrag gegen Ende des Reichstags noch in dieser Session gehen wird.

Oesterreich-Ungarn.

Unter dem Vorbehalt des Kaisers von Oesterreich fand in Wien eine gemeinsame Ministerkonferenz z bezugs Feststellung des gemeinsamen Vorschlags statt,

ich noch eine Antwort von Dir haben, ehe Du vor den Altar trittst, und dann bist Du ja die einzige, der ich mein Herz ausschütten kann! Da ich Deinen Ehrentage gar nicht bedenken darf, ist mir ein großerummer, ich hätte mich den ganzen Sommer darauf gesetzt, Dir zur Seite zu stehen und einmal eine richtige lustige Hochzeit mitmachen zu können. Minnas Trauung war gar keine richtige Hochzeit, denn etwas Langweiligeres, als dieser Tag mit all den heißen, gepfeizten Menschen, kann ich mir nicht denken. Dazu das Brautpaar, das vor lauter Eitelkeit nicht dazu kam, sich einmal ordentlich zu küssen. Gut! Schrecklich! Das machst Du und Dein Walter gewiß anders; der ist aber auch kein so hochachtbarer Mensch, wie mein Herr Schwager. — Weist Du, daß ich in Deinen Walter verliebt bin? Bitte, sage es ihm aber nicht, die Männer sind ohnehin so eingebildet; wäre ich nicht — doch du hättest ich mich beinahe verplaudert und etwas beraten, was noch ein Geheimnis ist. — Du mußt nicht so neugierig sein, Du wirst es schon hören, wenn ich zurückkomme, das heißt, wenn Du dann nicht zu sehr von Deiner neuen Würde in Anspruch genommen bist. Doch ich wollte Dir von uns erzählen, wie wir leben und uns eingerichtet haben.

Als wir am Abend beim schönsten Wetter mit dem Zuge von Geger aufbrachen, hatten wir einen entzückenden Anblick von Karlsbad hier im Thale. Es liegt so lieblich und idyllisch zwischen den Bergen, daß man sich daran nicht satt sehen kann. Freilich ist es in dem Orte, mit seinen heißen Quellen, den vielen Menschen und dem Treiben, nicht ganz so idyllisch, als es von oben herab ansieht. Jetzt sind die Abende schon kühler und erfrischen nach den heißen Tagstunden. Wir fuhren direkt zu unserem in der Bankstraße im „Goethe“ besetzten Zimmer. Ist es nicht komisch, daß fast jedes

wortaus Ministerpräsident Baron Bauffig nach Budapest abreiste.

Auf eine Eingabe Wiener Frauen um Anerkennung des politischen Wahlrechts für Frauen erklärte der Ministerpräsident Graf Baniak, grundsätzlich liege dagegen kein Bedenken vor, zumal ein Wahlrecht Frauen schon im Großmünchener und in den Handelskammern durch Bevollmächtigte bereits zustehe. Die Regelung der Frage könne aber erst in Zukunft und dann auch nur in befristeten Grenzen erwartet werden. Erst müßten Merkmale, etwa Besitz, Größe des Vermögens oder Intelligenz, gefunden werden, auf Grund welcher solche Wahlrechtszuerkennung vorzunehmen wäre.

Zum vierten Mal hat der Wiener Gemeinderat den Dr. Lueger zum Bürgermeister der österreichischen Haupt- und Residenzstadt gewählt. Die Mehrheit ist sich diesmal wohl bewußt gewesen, daß sie nur demonstriert, aber nichts Endgültiges schafft. Sicher ist, daß der Erwählte selbst die Stellung aufgegeben hat, beständig zu werden. Was mit dem Gemeinderat werden wird, ob der Kompromißvorschlages der Antiliberalen, die beiden Bürgermeister wählen und wahlen zu lassen, Gehalt gewinnt, bleibt abzuwarten.

Auffehen erregt die ununterbrochen fortgesetzte Pensionierung der bedeutendsten Führer der Honvéd-Armee der ungarischen Landwehr. Seit vorigem Jahre sind acht der hervorragendsten Generale in Pension getreten, wiewohl sie bei weitem nicht dienunfähig waren.

Frankreich.

Präsident Faure besuchte am Freitag Verdun, am folgenden Tage mehrere andere Orte an der Ostgrenze.

Italien.

Auf dem Umwege über Paris kommen von Rom aus noch nicht bestätigte Meldungen über große Siege der Italiener in Mesopotamien und zwar bei Adragat und Staffala. (Auch die Niederlage von Nona wurde in Paris früher als in Rom bekannt.)

Der Papst will nach Mitteilungen über Wien von der Abtönung eines bevollmächtigten Vertreters bei der Pariser Konferenz in Moskau Abstand nehmen, da die russische Regierung dem Kardinal, den er nach Moskau zu entsenden gedachte, den Eintritt vor den Vorkauf zu gewähren zögert. Der Heilige Stuhl hat gegen die Absicht des Papstes, dem Kardinal je einen Priester des lateinischen und des griechischen Ritus beizugeben, um des letzteren willen Verwahrung eingeleitet. Die Verhandlungen sind völlig ins Stocken geraten.

Dänemark.

In Dänemark sind die langwierigen Verhandlungen im gemeinschaftlichen Ausschuss beider Kammern zur Vorbereitung des Gesetzes über die Reform der Volksschule als resultatlos aufgehoben worden. Infolgedessen wird der Reichstag wahrscheinlich in den nächsten Tagen geschlossen werden.

Spanien.

Der Ueberreifer der Behörden für die Herstellung von regierungsfreundlichen Wahlen in Spanien kann dem Kabinett verhängnisvoll werden. Den Vorherrscher der Wahlkollegen in Madrid, die sich einer Gesetzesvorlegung schuldig gemacht hatten, sind Gesandtschaften aufgestellt worden, die eine Höhe von zwei Mill. Beletas erreichen sollen. In einigen Provinzen tobte ein heftiger Wahlkampf. In der Provinz Bisaya gaben die Kandidaten der verschiedenen Parteien fast 4 Millionen aus. In einem einzigen Wahlkreis betrugen die Aufwendungen der radikalischen und liberalen Kandidaten, die beide reiche Bergwerksbesitzer sind, eine Million.

Russland.

Zu den bevorstehenden Krönungsfestlichkeiten in Moskau werden ungefähr 100 Berlinerblätter verschiedener ausländischer Zeitungen in Moskau eintreffen. Von Petersburg sollen die De-

Nach zwanzig Jahren.

14

Erzählung von Ida Fried.

(Fortsetzung)

„Nun muß ich, ohne einen Gruß von ihm zu haben, abreisen“, sagte Bertha zu sich, „ich hatte mich so ehr darauf getreut; sind es doch schon Wochen, daß wir uns trennen und ich nichts von ihm höre. Hat er mich vergessen? Ach nein, das ist ihricht und ungerocht; er wird, wie es die Männer meistens machen, sagte sie still in Gedanken bei, „die Zeit vergißt und den Brief zu spät abgeholt haben, oder die Person, welche denselben besorgen sollte, hat ihn vergessen. Ja, so ist es gewiß, ich will mir keine Sorge machen. Mein Arthur lieb mich und vergißt mich nicht! Nun bekommt er meinen Brief zuerst und ich muß warten, bis ich zurück komme. Ob ich wohl heute mitag die Jungfer noch einmal hinterhine? — Nein, das mag ich nicht, was würde sie von mir denken? Ich will niemand vertrauen — nur ihn von ganzem Herzen!“ Ungelassen erreichte sie ihr Zimmer, welche die von Thau nebenher, besorgte mit der Haushälterin noch allerlei, was ihr die Mama aufgetragen hatte, und ging dann ins Frühstückszimmer, den Herren den Kaffee zu bereiten.

* * *

(Bertha an Ida.)

Karlsbad, im September.

Meine geliebte Freundin!

Langt schon wirst Du auf Nachricht von mir gemartet haben, ich konnte aber mit dem besten Willen nicht eher schreiben. Du bist nun wohl tief in Vorbereitungen zu Deiner Hochzeit und wirst kaum Zeit haben, die Briefe zu lesen. Dagegen es aber doch, liebe, erstens möchte

Ganz seinen Namen hat? Ich mußte erst darüber lachen, bin aber jetzt daran gewöhnt zu hören, daß ein Gatt im „Aubens“ oder im „Schiller“ oder im „Keevweihen“ wohnt. Die Strafen sind eng und ziehen sich an jeder Seite der Treppe hin, dort muß der Mann ehrenbeladend sein. Wir, hier in unserer Straße, haben es herrlich, sie ist breiter und hat einen vornehmen, ruhigen Charakter. Heberall sind die schönsten Wege und Anlagen, so daß man bequem auf die Berge kommen kann, wo man einen wunderbaren Ausblick hat. Meinem lieben Papa geht es erträglich; täglich wandern wir früh am Morgen zum Mühlbäumen und dann zum Sprudel, doch bleiben wir selten länger, als es nötig ist, und gehen; die Müsse nicht viel. Ich hoffe, mein Papa erholt sich vollständig.

Du bist wohl mit dem neuen fester Bekleidet. Weist du, wiegen, mir kommt er manchmal Mal so eigentümlich vor. Oh, wenn ich plötzlich die Augen eröfne, finde ich die seinen mir zu rufen, aber nicht wie ein guter, alter Vater, nein. — o Ida, ich kann es Dir nicht beschreiben, mit welchem Aussehen er mich anseht! So eigen glänzen seine Augen! Du wirst wohl vielleicht eher verstehen, was sie ausdrücken sollen! Mir wird oft bange dabei und doch habe ich ein wohlthätiges Gefühl, als ob ich geborgen, behütet wäre. Ich würde mich ab, zu erfrischen, was er eigentlich auf dem Herzen hat, denn daß er mir etwas sagen möchte, sehe ich mir zu gut. Warum er aber nicht offen sein Anliegen vorbringt, begreife ich nicht; er muß doch wissen, daß ich ihm gerne meine Gefühle thun würde. Es ist, als ob er sich fürchte, zu mir zu sprechen. Bisherlich! Nicht? Er stirbt vor mir, dem Kinde, fürchten! Ich könnte es eher vor ihm thun, er ist so viel älter, als ich. Hebrigen ist er noch ein sehr schöner Mann, so frisch und heiter, so gut und jeder Zoll der seine Standartier! Wie elegant sieht

Politischer Tagesbericht.

Deutsch. Bei einer Revision der hiesigen Stadthausverwaltung wurde ein erheblicher Fehlbetrag entdeckt. Der Rendant wurde seines Amtes enthoben.

Danzig. Bei der Ziehung der sechsten Marienburger Schloßplanoterie fiel das große Los im Betrage von 90 000 M. auf Nummer 150 122 und der zweite Hauptgewinn von 30 000 M. auf Nr. 267 208.

Dresden. Die Voruntersuchung gegen den wegen mehrfacher Urkunden- (Beschieß-) fälschungen inhaftierten Herrn v. Schorlemmer aus Großenhain ist nunmehr zum Abschluß gelangt.

Eberfeld. Eine Doppelheilerin, angeblich aus Berlin, ist hier wegen Betrugsvergnüß verhaftet worden. Sie hatte in einem Seidengeschäft für 500 M. Waren „gekauft“, ohne einen Pfennig Geld zu bezahlen.

Greiz. Vor kurzem ist hier die gerichtliche Feststellung des Vermögens zweier Schwwestern erfolgt, von denen sich die eine aus dem Fenster stürzte und die andere ertränkte. Das Ergebnis war überraschend.

Karlsruhe. Der Wanderdoktor Majewski, der vor ungefähr acht Tagen hiesig wurde, ist in Zürich verhaftet worden. Da er des Betruges angeklagt ist, wird er ausgeliefert werden.

Korbach. Der Textilarbeiterstreik ist beendet. Bei einer geheimen Abstimmung in den einzelnen Fabriken stimmten 1700 für, 90 gegen die Annahme der Urtheil, die streikenden entließen sich der Stimmabgabe.

Koblenz. Der Musiker Klaver vom Infanterieregiment 88 wurde durch kriegsgerichtliches Urteil wegen Straßenraubes und Tödtung zu lebenslänglicher Zuchthausstrafe, Entsehung aus dem Heere und wegen vorläufiger Brandstiftung zu einem weiteren Jahr Zuchthaus verurteilt.

Königsberg. Wegen Morbverdächtes verhaftet wurde das Dienstmädchen des Gutsherrn B. in Weicheln. Die „Ausgedienten“ des Herrn B., ein altes, graues Mütterchen, sind nämlich, nachdem sie Kaffee getrunken, der jüngerer Arzt konstatierte, daß der Tod infolge einer Vergiftung eingetreten sei.

Magdeburg. Vor einigen Jahren wurde in einigen Schulhäusern die Steilschrift verständig eingeführt. Jetzt ist dieselbe von der Regierung verboten worden.

richterlicher mit einem besonderen Schnellzuge abgeholt werden. Die Vertreter der Presse werden von dem Beamten des Ministeriums des kaiserlichen Hofes, Herrn Welslawin, begleitet werden.

Balkanstaaten.

Ein Telegramm aus Belgrad bezeichnet alle Gerichte über russische Pläne in Bulgarien in Bezug auf die Nationalität betreffs der ehemaligen bulgarischen Offiziere, Militärkonvention, russische Bezeichnung jester Plätze etc. als aus der Luft gegriffen.

Ägypten.

Für die Donogola-Expedition werden von den Engländern sogar Luftschiffe mobil gemacht. Wie behauptet wird, daß die Militär-Vollmacht in Abershot den Befehl erhalten, eine Abtheilung bereit zu machen, die sich der Donogola-Expedition anschließen soll.

Amerika.

In Washington stimmte das Komitee des Senats einen Bericht zu, der die Will betr. Reorganisierung der Armee und Vermehrung der regulären Truppen um 30 000 Mann befürwortet.

Korea.

Korea rückt in die Reihe der Kulturstaaten ein; es will in Anblikung eine Aufnahme von 8 Mill. Dollar aufnehmen und dafür eine Provinz verpfänden.

Deutscher Reichstag.

Der Gesetzentwurf über den unvollständigen Bekleidungsvertrag wurde am Freitag erledigt. Eine längere Diskussion erzbau sich über die §§ 9 und 10 der Kommissionsvorlage, die von der Befreiung des Handels von Betriebs- und Geschäftsgewerbesteuer handeln.

Am 18. d. wurde die Novelle zum Genossenschaftsgesetz in zweiter Lesung beraten. Abg. Wegner (H.) brachte einen Antrag ein, wonach der Verlust von Bräutigam und Spirituosen der Konsumvereine überhaupt verjagt werden soll.

Am 18. d. wurde die Novelle zum Genossenschaftsgesetz in zweiter Lesung beraten. Abg. Wegner (H.) brachte einen Antrag ein, wonach der Verlust von Bräutigam und Spirituosen der Konsumvereine überhaupt verjagt werden soll.

Preussischer Landtag.

Das Abgeordnetenhauses erledigte am Freitag die §§ 15-24 des Vertheilungsgesetzes im wesentlichen nach den Beschlüssen der Kommission.

Am Abgeordnetentage wurde am 18. d. das Vertheilungsgesetz nach den Beschlüssen der Kommission angenommen. Der Antrag Sauter (nat. lib.) „Sind die kleinen Gemeinden nach dem neuen Gesetz zuzehenden Bezüge geringer als der ihr früher gezahlte Beitrag, so wird letzterer weitergezahlt“ wurde abgelehnt.

Ich rufe nach Antel Rudolf, der mir ein Zimmer von uns entfernt wohnt. Ist er gegenwärtig, so habe ich das Gefühl des Schübes, der Hitze und fühle mich geboren. Er und Johann bringen dann Papa zu Beite und Antel bleibt gewöhnlich bei ihm, bis er schläft.

Denke Dir, neulich wurde ich im einmal rufen, als ich mein Haar gelöst hatte, um es zu ordnen. Der Anfall kam so plötzlich, daß Johann Papa nicht verlassen konnte, und so mußte ich, wie ich gerade war, gehen. Wie habe ich mich geschämt, und doch mußte ich so bleiben, bis Papa sich erholt hatte, da er meine Hände nicht losließ.

Bisthof, oder zur Kurhaus-Muff kommen. Alens traf ich auch hier und einen Vater von Hertha, einen netten, lieben Menschen, der wirklich wunderbar singt. Auch Hellers sind hier und ein Herr Almars und Kumard, heides beide Herren, die, nebenbei gesagt, gegen mich besonders artig sind. Es läßt mich aber fast — ach, sie sind mir alle gleichgültig, so gleichgültig! Wie es aber oft sonderbar in der Welt zugeht, so lernte ich hier im Hause eine Dame mit ihrer Tochter kennen, die unsere nächsten Nachbarn werden und erst vor einigen Wochen viel von sich reden machten.

Mainheim. Das Reichsgericht verhandelte gegen den Rechtsanwält Dr. Gustav Kaufmann von hier, der vor einigen Monaten von der hiesigen Strafkammer wegen Gebührentreueforderung zu einer Geldstrafe verurteilt wurde.

Messort. Volkshelmer M. und Fleischer F. wetteiten zu Anfang dieses Jahres, nüdtern auf frühe Kräfte in 10 Minuten 18-20 Glas Bier zu trinken. Beide rüstige Männer fielen infolge dessen schwer erkrankt; M. ist nun dieser Tage bereits an den Folgen der Unmäßigkeit gestorben, während der F. sich beifüss Stellung in der Klinik zu Göttingen befindet.

Wien. Die Volkshelmer von Genua medelte der Stadthauptmannschaft in Budapest, daß der berechtigte türkische Sklavenshändler Kaszarys Schwarz mit seinen Agenten auf dem Wege nach Ungarn begriffen sei, um dort Mädchen, angeblich Dienstmädchen und Gouvernanten, anzuzwängen und sie dann an die türkischen oder ägyptischen Ober-Gewächter zu verschleudern.

Wladimir. Großes Aufsehen erregt die Verhandlung des viel beschäftigten Arztes Dr. Emil Kovai. Die Untersuchung ergab, daß derselbe niemals ein Doktordiplom besessen hat und nicht Arzt, sondern Neger heißt, unter welchem Namen er ein Jahr lang praktizierte.

Wozen. Wie aus Riva gemeldet wird, hat der General Paratieri seinen währschafflichen Freunden mitgeteilt, daß er, wenn das kriegsgerichtliche Urteil über ihn gefällt sein werde (und er sei überzeugt, daß es nur zu seinen Gunsten ausfallen könne), sich nach Süditalien ins Privatleben zurückziehen werde.

Paris. Der Graf von Milan wird im nächsten Monat eine Reise nach Amerika antreten, um späterhin von San Francisco aus eine Weltreise zu unternehmen.

Kursk. Ein Senbiarschreiben des Bischofs von Kursk, Jewmal, an die „Blagoslawin“ (eine Art Superintendenzen in der orthodoxen Kirche) fordert die auf von allen Geistlichen der Grafschaft, die „der moralischen Kraft des Sabatschens unterworfen sind“, im Namen des Bischofs zu verlanen, das sie „im Hinblick auf ihre feierlichen Verpflichtungen aus der Jurisdiktion des örtlichen Gerichts wegen der Erregung von Argernis bei dem Nächstigen diese sündige Gewohnheit lassen.“

Buntes Merklein.

Ein Angler-Kongress soll auf Veranstaltung des Dresdener Angler-Klubs in diesem Sommer abgehalten werden. — Das hat gerade noch geredet!

Karl Abs, der fünfmal's berühmteste Kämpfer in Europa, hat jetzt seinen Biographen gefunden. In Hamburg bei Ostar Stolze ist als neuestes Werk erschienen: „Karl Abs, sein Leben und seine Thaten.“

Verstößt. General, bei der Inspektion: „Welches Regiment?“ — Soldat: „Zweites Garde-Granadier-Regiment.“ — General: „Bataillon?“ — Soldat: „Zweites Bataillon.“ — General: „Name?“ — Soldat: „Levi.“ — General: „Kompanie?“ — Soldat: „Jawohl!“ — General: „Kompanie lag ich!“ — Soldat: „Ja, Versteht.“ — General: „Ich frage Kompanie?“ — Soldat: „Genieß, Levi und Kompanie!“

Landwirtschaftliches. Großstädter. „Die Leute sagen, daß neliches Wetter den Pflanzen schädlich ist.“ — Gutsherr: „Schr richtig! Mir find neulich in einer nechligen Nacht acht Scheffel Kartoffeln gestohlen worden.“

sehen und kennen zu lernen. Er wird in den nächsten Tagen erwartet, um die Damen abzuholen. Die Hochzeit soll gleich nach ihrer Ankunft sein. Was doch das Geld thut! Mare Graf Werlow hat, das was ich mir unter meinem Ideale denke, so möchte er von der Schönheit des Fräuleins angewidert sein; es kann eben nur die Aussicht auf die Ehelichkeit ihn darüber hinwegsehen lassen. Einen Mann aber, der sich dem Mannum verkauft, könnte ich nicht lieben! — Doch, was schwärze ich da, ich soll ihn ja auch nicht lieben, und weiß auch nicht, ob Graf Werlow Abde liebt; daß sie für ihn schwärmt und schmachtet, ist klar genug.

Wir bleiben wahrscheinlich noch einige Wochen hier; Papa hofft ganz zu erlauben, daß, ich glaube nicht daran! Hätte ich Antel Rudolf nicht, der mich tröstet und aufheitert, ich müßte oft verzweifeln. Daß ich Dich nicht mehr zu Hause treffe, ist mir äusserlich, doch ich verläge Dich bald in Bremen. Ich schliesse; wir wollen im Jägerhaus den Kaffee einnehmen, unter Wagen fährt eben vor. Lebe wohl meine gute, liebe Lisa, ich werde am Abends Deiner gedenken und auf Dein Wohl trinken. Grüße die Eltern und Deinen Vater und bleibe auch als Frau gut Deiner treuen Bertha.“

Wenige Tage, nachdem Bertha diesen Brief abgeschickt hatte, erhielt sie des Morgens, als sie mit dem Vater dem Bräutigam kam, die Antwort. Sie war freudig erregt, konnte den Brief aber nicht gleich lesen und steckte ihn in die Tasche. Sie hatte dem Vater, der immer einige Stunden ruhen mußte, zu Bett zu helfen. Sie verließ ihn erst, als er bereits ruhig schlief, scharte dem Diener ein, im Vorzimmer zu bleiben, und klopfte dann bei Rudolf fernan an, um ihm zu sagen, daß sie auf den Tischsprung gehen wolle; wenn Papa aufwache, möge er es ihm sagen, sie käme zu Ehestunden zurück. (Fortsetzung folgt.)

Conserven, Erbsen, Bohnen, Spargel, Carotten, Leipziger Allerlei etc. in verschiedenen Sorten
Pa. französische und türk. Pflaumen, feinste Ringäpfel, Aprikosen
 Preisfeinbeeren, Pfeffergurken, Senfgurken, Delikate saure Gurken, getr. grüne Bohnen in Lefanatter Güte. Pa Hausmacher-Viernudeln, Macaroni empfiehlt
F. W. Richter, Bad Schmiedeberg.

Bekanntmachung.

Von der Brücke im Zuge der Dorfstraße Splau soll die Maurerarbeit an den Windstiefen vergeben werden. Offerten sind schriftlich bis 1. Mai einzureichen. Zeichnungen und Bedingungen können in meiner Wohnung eingesehen werden.
 Splau, den 21. 4. April 1896.

Freiwillige Auktion!
Splau

Freitag, d. 24. ds. Mts. von Vorm. 10 Uhr ab verlaufe ich im Wege des Meistgebots: 1 Sopha, Spiegel, Stühle etc., verschiedene Haus-, Küchen- und Wirtschaftsgegenstände.
Karl Barth.

Weimar-Loose A Stück 1 Mark zu haben in M. A. Köbde's Buchhandlung.

Weimar-Lotterie 1896.

Nächste Ziehung schon v. 2.-4. Mai ds. Js.

Es kommen in zwei Ziehungen zur Verlosung:

| | |
|-----------------------------|--------------|
| 1 Gew. i. W. von 50,000 Mk. | = 50,000 Mk. |
| 1 " " " 20,000 " | = 20,000 " |
| 1 " " " 10,000 " | = 10,000 " |
| 1 " " " 5,000 " | = 5,000 " |
| 1 " " " 3,000 " | = 3,000 " |
| 1 " " " 2,000 " | = 2,000 " |
| 2 " " " je 1,000 " | = 2,000 " |
| 3 " " " 500 " | = 1,500 " |
| 7 " " " 300 " | = 2,100 " |
| 7 " " " 200 " | = 1,400 " |
| 15 " " " 100 " | = 1,500 " |
| 30 " " " 50 " | = 1,500 " |
| 250 " " " 20 " | = 5,000 " |
| 2500 " " " 10 " | = 25,000 " |
| 6000 " " " 5 " | = 30,000 " |
| 1180 " " " im Gesamtwert | von 40,000 " |

zus. 10,000 Gewinne i. W. v. Mk. 200,000

Haupt-W. 50,000 Mark
Gewinne: 20,000 Mk., 10,000 Mk.

Loose gültig für zwei Ziehungen für 1 Mk., 28 " " 25 Mk.
 empfiehlt und verwendet

Th. Lützenrath, Lotteriegesch. Erfurt, Bahnhofstr. 29.

Ferraroehre

per Stk. Mk. 3.20
 Mit feinen Rinnen und 3 Auszügen.
Starke Vergrößerung unter Garantie!
 Jedes Ferraroehre, welches nicht gefällt, nehme sofort retour

Preis-Catalog

sämtlicher optischen Waaren, aller Arten Messer, Scheeren
 Schuss-Gieß- und Stichtaffen versenden an Jedermann gratis
 und franco.
Kirberg und Comp., Gräfrath bei Solingen.



von einigen tausend angesehenen Professoren u. Aerzten erprobt, und wegen seiner angenehmen Wirkung Salzen, Tropfen, Mixturen, Bitterwässern etc. vorgezogen. — Erhältlich nur in Schachteln zu Mk. 1.— in den Apotheken und muss das Bildniß der rechten Apotheker Richard Brandt's Schweizerpflillen ein weißes Kreuz, wie obenstehende Abbildung, in rothem Felde tragen. Nur 5 Pfennige kostet die tägliche Anwendung.
 Die Bestandtheile der rechten Apotheker Richard Brandt'schen Schweizerpflillen sind Extrakte von: Silbe 1 1/2 Gr., Mondragaria, Aloe, Amaryllis je 1 Gr., Bitterkraut, Gentian je 3/4 Gr., dazu Glycerin und Bitterweinspiritus in gleichen Theilen und im Quantum, um daraus 50 Pflillen im Gewicht von 0,12 herzustellen.

Druck und Verlag von M. A. Köbde, Bad Schmiedeberg.

Tüchtige Maurer

finden Beschäftigung bei D. Starke, Maurermeister Düben.

Für eine größere Fabrik in Leipzig werden

100 junge Leute von 16-18 Jahren zu hohem Lohn für leichte Arbeit gesucht.
 Näheres durch **Albert Kaufmann.** Düben.

Speisefartoffeln verkauft **Thieme.** Großorgau.

Blumen u. Gemüsepflanzen in kräftiger Waare empfiehlt **J. Wäcker's** Gärtnerei, Rosengasse.

Diese beim Einkauf stets auf den Namen **E. Masche** Obthan zu sehen.



sehr bewährte Erfindung.
Blitz-Wichse
 E. MASCHES CÖTHEN
 eignet sich für alle sprachen, tiefenschwarz, die besten Glanz schmelzt das Leder, bebt es sich sehr sparsam und ist hinsichtlich besser u. billiger als die legemant sehr leicht der Welt. Nur zu sehen: Boite à 10 Stk. und 20 Stk. bei 50.
F. A. Menke, Wittenbergerstr.

Arbeiter werden noch angenommen.
Schmiedberger Thonwerke.
G. R. Frohne.

Gebrauchte **Weinflaschen** werden gekauft im **Brenn. Adler.**

Empfiehlt **Pa. Bennstedter Baukalk**

per Ctr. 1.20, sowie Bretter, Batten, Dachsplitte, Holztheer und Carbolium. Ferner zur Frühjahrsbestellung: Düngelkaff per Ctr. 90 Pfg. und alle anderen erforderlichen Düngemittel. Futterartikel in reicher Auswahl sind stets vorräthig. Chilisalpeter und Superphosphat sind eingefroren.
G. Futtig.

Die Deutsche Cognac Compagnie Löwenwarter & Cie (Commandit-Gesellschaft) zu Köln a. Rhein

Referant in zahlreicher Apotheken, sowie Kantinen und hiesiger Krankenhäusern, empfiehlt
COGNAC
 je A. 2.— pr. Kl.
 " " " 1.50 " "
 " " " 1.— " "
 " " " 0.50 " "
 Die Analyse des vorstehenden Cognacs zeigt: Der Cognac ist höchst zusammengesetzt wie die besten französischen Cognacs und ist bezüglich von Glycerin, Phosphor und alle rein zu betrachten.

Niederlage bei **F. Grampes, Bad Schmiedeberg.**

Zur Beachtung!
 Frische Sendung **Bennstedter Baukalk** ist eingetroffen.
 Verkaufspreis ab Wagon 90 Pfg. pro Ctr.
G. Futtig.

Die richtige Zubereitung

ist sehr wesentlich, wenn man einen **guten Kaffee** erhalten will. Es empfiehlt sich, als Zusatzmittel Surrogat zu wählen, welche nicht lediglich zum Färben, sondern zur Geschmacksverbesserung des Bohnenkaffees dienen. Dieser Forderung entspricht der nach patentirtem Verfahren bereitete **Kathreiner's Malz-Kaffee**. Derselbe ist aus gebrühtem, fein geröstetem Malz bereitet, das mit Extracten aus dem Hefesatz der Kaffeebohnen imprägnirt wird. Dadurch erhält das Produkt einen so feinen leuchtend-ätherischen Geruch und Geschmack, daß es auch unvermischt für sich allein getrunken werden kann, während **Kathreiner's Malz-Kaffee**, dem Bohnenkaffee beigegeben, diesen bestimmlicher und im Geschmacke voller und angenehmer macht.
Kathreiner's Malz-Kaffee kommt zum Schätze gegen Fäulungen und um sein Aroma zu konservieren, niemals lose oder gemischt, sondern nur in ganzen Körnern und nur in plombirten Packeten in den Handel.
 Man hüte sich vor minderwerthigen Nachahmungen und achte genau auf die **Schulmarke** und die **Firma Kathreiner's Malz-Kaffee-Fabrik, München.**
 Man hüte sich vor minderwerthigen Nachahmungen und achte genau auf die **Schulmarke** und die **Firma Kathreiner's Malz-Kaffee-Fabrik, München.**

Geographische Werke für die Hausbibliothek.

Meyers Kleiner Hand-Atlas.
 Mit 200 Kartenblättern und 9 Textblättern. In Halbleder gebunden 10 Mark oder in 20 Lieferungen zu je 50 Pfennig.
 „Nächst einmal da wirklicher Handatlas, der den Anforderungen des praktischen Lesers entspricht.“
„Der Bund“, Bern.

Afrika.
 Von Prof. Dr. Wih. Stevers. Eine allgemeine Landeskunde. Mit 154 Abbildungen im Text, 13 Karten und 10 Tafeln in Holzschnitt und Farbendruck. In Halbleder gebunden 12 Mark oder in 10 Lieferungen zu je 1 Mark.
 „Man möchte sie jetzt vergeblich nach einem Werk, das diesem gleichkäme.“
„Allgemeine Zeitung“, München.

Amerika.
 Von Prof. Dr. Wih. Stevers, Dr. E. Decker und Prof. Dr. W. Kükenthals. Eine allgemeine Landeskunde. Mit 201 Abbildungen im Text, 13 Karten und 20 Tafeln in Holzschnitt und Farbendruck. In Halbleder gebunden 15 Mark oder in 10 Lieferungen zu je 1 Mark.
 „Nicht nur hat es ein Buch gegeben, aus dem man den Erdtheil Amerika kennen und mit so guter Veranschaulichung hätte kennen lernen, wie aus dem vorliegenden.“
„Neue Preussische (Kreuz-) Zeitung“, Berlin.

Asien.
 Von Prof. Dr. Wih. Stevers. Eine allgemeine Landeskunde. Mit 160 Abbildungen im Text, 13 Karten und 22 Tafeln in Holzschnitt und Farbendruck. In Halbleder gebunden 15 Mark oder in 10 Lieferungen zu je 1 Mark.
 „Das literarische Verdienst von ungewöhnlicher Bedeutung.“
„Deutsche Zeitung“, Wien.

Europa.
 Von Dr. A. Philippson und Prof. Dr. L. Neumann. Herausgegeben von Prof. Dr. Wih. Stevers. Eine allgemeine Landeskunde. Mit 168 Abbildungen im Text, 13 Karten und 20 Tafeln in Holzschnitt und Farbendruck. In Halbleder gebunden 15 Mark oder in 10 Lieferungen zu je 1 Mark. (In 20 Lieferungen.)
Probestücke liefert jede Buchhandlung zur Ansicht. — Prospekte gratis.
Verlag des Bibliographischen Instituts in Leipzig.

Seidenstoffe

Stett aus der Fabrik von **Von Elten & Kouson, Großfeld**, alle mit reifer Hand in jedem Detail zu beziehen.
Schwarz, farbige und weiße Seidenstoffe, Gamme und Blüthe jeder Art so Halbprefekt. Man verlange Muster mit Maßen des Gewandstückes.

Regenschirm verlor, auf dem Wege von Großorgau nach Königs Restaurierung. Abzugeben in der Buchdruckerei gegen Belohnung.

Kabel (Wiese) am Scholifer Steg gelegen, verpackt **M. A. Köbde.**

Tapeten!
 Naturseiltapeten von 10 Pfg. an
 Goldtapeten 20
 in den schönsten und neuesten Mustern, Musterkarten überall hin franco
Gebrüder Ziegler in Lüneburg.

